

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 20

Artikel: Die strategische Bedeutung Amsterdams für die Niederlande

Autor: D.C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebene Grauden z wurde neuerdings wieder zu einer starken Weichselbrückenkopfbefestigung umgestaltet, welche in Anbetracht eines gesicherten Debouchirens über diesen Fluss gegenüber Russland von erheblicher Bedeutung ist. An der Westgrenze Deutschlands wurden dagegen die inneren Festungswerke der Rhein festung W e s e l geschleift und die Vertheidigung dieses Rheinübergangs den weit vorgeschobenen isolirten Werken anvertraut, B r e i s a c h dagegen als Festung verstärkt. Von einer Befestigung des weiter rückwärts im Westphälischen gelegenen Platzes O s n a b r ü c k, von welcher seiner Zeit in der Presse berichtet wurde, ist seitdem nichts mehr verlautet. An der Küste ist Kuxhafen in der Erweiterung seiner Befestigungen begriffen und auf Helgoland sind die ersten Anfänge derselben, welche Schutz gegen den gewaltsamen Angriff bieten sollen, vollendet. Sy.

Die strategische Bedeutung Amsterdams für die Niederlande.

Die Reise Kaiser Wilhelms II. lenkte voriges Jahr die Aufmerksamkeit auf die stattliche volkreiche Metropole der Niederlande, Amsterdam, und wenn dem kaiserlichen Besuche auch nur die Absicht einer freundschaftlichen Begrüssung der Hauptstadt des Nachbarlandes und seiner Herrscherin zu Grunde lag, so erscheint es aus dieser Veranlassung nicht ohne Interesse, einen Blick auf die militärische Bedeutung Amsterdams für die Niederlande, den wir im Folgenden zu geben beabsichtigen, zu werfen.

Man ist im Allgemeinen geneigt, Amsterdam ausschliesslich für den ersten Handelsplatz der Niederlande und zugleich eines der ersten Handelsemporien der Welt zu halten; dass diese Stadt jedoch auch die hervorragendste strategische Bedeutung für die Niederlande besitzt, ist verhältnissmässig wenig bekannt.

Nach der Ansicht der Niederländer ist das Endziel eines Angreifers der Niederlande die Einverleibung des Landes in ein anderes Reich und damit das Aufhören ihrer unabhängigen Volks-existenz. Dazu müsste jedoch der Angreifer das ganze Land in Besitz nehmen, die äusseren Provinzen desselben allein nützten ihm nichts. So lange jedoch von den Thürmen Amsterdams die niederländische Tricolore wehe, so lange, glaubt man dort, bestehe Niederland, und sei Alles noch zu gewinnen und das Verlorene zurückzuerhalten. Nur in der Hauptstadt des Reiches könne der Sieger dem besiegten Volke seine Bedingungen diktiren.

Daraus folgt jedoch keineswegs, dass Amsterdam allein, wie einige Niederländer wollen, ver-

theidigt werden soll. Der holländischen Feld-armee ist die Rolle zugedacht, den Angreifer zu zwingen, sich der Stellung von Amsterdam nur langsam zu nähern und so deren Vertheidiger in den Stand zu setzen, sich vollständig auf den Angriff vorzubereiten, besonders auch den erforderlichen Proviant für lange Zeit dort anzu-häufen.

Eine sehr starke Feldarmee dürfte allezeit zu den frommen Wünschen eines kleinen Landes, wie Holland, gehören, da dieselbe zu grosse personelle und finanzielle Opfer von der Nation fordert, um so mehr, meint man in Holland, müsse sich vor der Zentralstellung Amsterdam, dem Reduit der niederländischen Landesvertheidigung, eine Vertheidigungslinie befinden, um Zeit zu erhalten, Amsterdam in jeder Hinsicht zu einer langwierigen Vertheidigung völlig einzurichten. Diese Aussenlinie hat im vorliegenden Fall besonders auch den grossen Vortheil, den reichsten und dicht bevölkertsten Theil des Landes, das Herz desselben, die Provinz Holland, einen beträchtlichen Theil von Utrecht und einen kleineren Theil von Gelderland und Nordbrabant dem Feinde zu entziehen. Der Theil der Niederlande, der im Osten durch die sogenannte „Neue Holländische Wasserlinie“ begrenzt und auf den drei andern Seiten von der See oder meerbusen-artigen Flussarmen umgeben wird, ist neuerdings vielfach „die Festung Holland“ genannt worden, da derselbe ein abgeschlossenes Ganze bildet und sehr gut mit einer ausgedehnten Küstenbefestigung verglichen werden kann, in der sich noch als letzter Zufluchtsort für die Besatzung ein grosses Reduit, die Stellung von Amsterdam, befindet.

Die Stellung enthält die Hauptstadt des Reiches, in gefährlichen Zeiten der Sitz der Regierung, das Palladium Nederlands als unabhängiges Reich, und daher soll Amsterdam durch einen Vertheidigungsring gegen ein Bombardement geschützt werden, der nicht unmittelbar um die Stadt, sondern in angemessenem Abstände von derselben liegt.

Der Umkreis der Festung Holland, d. i. des äussern Abschliessungsringes, der die Stellung von Amsterdam gegen einen plötzlichen Angriff sichern soll, besteht grösstentheils aus Wasser-flächen und ferner auf der Landseite aus der „neuen holländischen Wasserlinie“, die von Naarden über Utrecht und Gorinchem bis ins Land von Altena reicht. Im Norden lehnt sich diese Linie an die Zuider-See, im Süden an die neue Meerwede, das holländische Diep und die übrigen dort fliessenden breiten Gewässer.

So lange die „neue holländische Wasserlinie“ nicht durchbrochen ist und so lange der Angreifer nicht an der holländischen Küste gelandet oder

über das breite holländische Diep gegangen ist, so lange liegt die Amsterdamer Stellung in zweiter Linie und hat man Zeit, die ungemein starke Stellung in gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen.

Wenn die holländische Marine Meister des holländischen Diep ist, wird ein Feind, der allein zu Lande angreift, so nimmt man in Holland an, nicht leicht den Uebergang über dies breite Wasser wagen. Der Zugang zu dem holländischen Diep aber soll der feindlichen Flotte gesperrt werden und die Position von Willemstadt dem gleichen Zwecke dienen. Die Ausführung einer Landung in Holland mit einer einigermaßen erheblichen Truppenmacht ist ein Unternehmen, das eine geraume Zeit zur Vorbereitung verlangt und das selbst, wenn es gelingt, erfordert, dass die gelandete Macht für ihre Zufuhren aller Art bald in den Besitz eines Hafens gelangt. Es wird daher niederländischerseits beabsichtigt, alle an der Seeküste gelegenen Häfen durch Vertheidigungswerke zu sichern, wie dies bei der „Festung Holland“ bereits der Fall ist.

Die Vertheidiger des äussersten Umkreises der Festung Holland sollen daher einerseits die Küste bewachen, eine Landung zu vereiteln suchen, und ist dieselbe geglückt, die gelandeten Truppen mit aller Macht in die See zurückwerfen und die Zugänge zu den Häfen vertheidigen; andererseits aber soll von ihnen die ungefähr 12 Stunden lange Landfront, die „neue holländische Wasserlinie“ besetzt und vertheidigt werden. Die Vertheidiger des Reduits der Festung Holland, d. h. die der Amsterdamer Stellung haben, wenn ein Angreifer die äussere Abschlussslinie überschritten hat, eine Stellung zu vertheidigen, deren ganzer Umfang 22 Stunden lang ist.

Derartige lange Linien mit einer nur beschränkten Macht gegen eine voraussichtlich grosse Uebermacht zu vertheidigen, ist nur dann möglich, wenn die Natur der Vertheidigung zu Hülfe kommt; sowohl bei dem äusseren Umkreis der Festung Holland wie bei ihrem Reduit Amsterdam ist das in reichem Masse der Fall. In der Stellung von Amsterdam ist das rechtzeitige Wirksamwerden der Inundationen völlig gesichert, bei der neuen holländischen Wasserlinie, d. h. der Inundationszone, welche in einer Breite von über einer Meile von Naarden an der Zuider-See über Utrecht bis zur Schleuse von Vreeswyk am Leck reicht, jedoch nicht. Geringer Wasserstand bei trockener Jahreszeit vermag dies bei letzterer zu verhindern, und starker Frost die Annäherungshindernisse beider Stellungen gangbar zu machen. Hinsichtlich der Beschaffenheit der holländischen Inundationen sei noch bemerkt, dass dieselben in einer Wassertiefe von nur 15—50 cm gehalten, bei ihrem weichen morastigen Untergrunde und

den zahlreichen sie durchschneidenden Kanälen und Wassergräben weder durchwatbar noch für flache Fahrzeuge passirbar sind.

Inmitten derartiger Inundationen liegt die Stellung von Amsterdam, ihrem Terrain nach einzig in ihrer Art, nach Ansicht der Holländer die stärkste Stellung der Welt, die gehörig verproviantirt und mit Truppen besetzt, unbegrenzte Zeit gegen die grösste Uebermacht gehalten werden könne und solle. Napoleon I., ein kompetenter Beurtheiler in dergleichen Dingen, war erstaunt, als er 1810 die durch den General Kraijenhoff in Vertheidigungszustand gesetzte Stellung von Amsterdam besichtigte, und erklärte die Stellung in der That für unüberwindlich.

Amsterdam ist von ausserordentlicher passiver Stärke, da es von allen Seiten von tiefen Poldern umgeben ist, von ausgedehnten Morästen und dem Wasser abgewonnenen Trockenlegungen, die alle oder fast alle so tief gelegen sind, dass sie innerhalb des Standes der Meeresebbe liegen und daher ohne Beschwerde und ohne dass man besorgt sein müsste, dass der Wasserspender nicht genügend Wasser liefern kann, inundirt werden können. Im Norden von Amsterdam, nördlich des Nordseekanals, fragt man sich, ob man Wasser vor sich hat, worin Stücke Landes treiben, oder Landparzellen, getrennt durch fast gleich breite Wasserflächen. Hier liegt ein Landstrich, in welchem das Vieh auf Schuiten (flachen Fahrzeugen) nach den Weiden gebracht wird, und der daher höchst ungeeignet für Truppenbewegungen und besonders eine Belagerungsoperation ist.

Südlich von Amsterdam und des Nordseekanals finden sich ausgedehnte Trockenlegungen und Polder, die oft mit Mühe von dem überflüssigen Wasser befreit werden, und sich daher sämtlich sehr rasch inundiren lassen. Ein Uebelstand, der auch in Friedenszeiten in Erwägung gezogen werden muss, besteht darin, dass die Inundationen zu ausgebreitet und zu tief werden können. Man ist daher im Begriff, Steindämme anzulegen, um die Inundationen sowohl in der Richtung von Amsterdam, wie auch nach der Aussenseite hin zu beschränken, während die Aus- und Einlassmittel des Wassers gleichzeitig verbessert und nach Bedarf der in Kriegszeiten anzulegenden Inundationen eingerichtet werden.

Die zur Zeit in der Ausführung begriffene fortifikatorische Einrichtung der Stellung von Amsterdam verfolgt eine weiter vorgeschobene Linie, wie die frühere Stellung dieses Namens; dieselbe lag hinsichtlich eines Bombardements zu nahe an der sich mehr und mehr ausbreitenden Hauptstadt und bot ferner nicht Raum genug, um die für das zahlreiche Schlachtvieh erforderlichen

Weiden zu erhalten, welche in Kriegszeiten die durch das Heer und Flüchtlinge stark vermehrte Bevölkerung von Amsterdam ernähren sollen.

Heute nun ist die Stellung von Amsterdam vor einem Bombardement geschützt und bietet Raum genug für jenen vorerwähnten Zweck, und die Stellung kann mit Leichtigkeit und Schnelligkeit von einem Kranz von Inundationen mit sehr wenigen und leicht sperrbaren Zugängen umgeben werden. Sie besitzt ferner eine zwar auch dem Vertheidiger, aber weit mehr dem Angreifer nachtheilige Eigenschaft, welche darin besteht, dass die weiche torfartige Beschaffenheit des Bodens in der Nähe der Amsterdamer Stellung die Anlage von Angriffs- und Vertheidigungswerken, das Aufstellen von Geschützen etc. ausserordentlich erschwert und vielfach fast unmöglich macht. Der Boden ist an vielen Stellen zu torfartig, um für das Aufwerfen von Angriffs- und Vertheidigungswerken gebraucht werden zu können. Vor einigen Jahren brannte ein derartiges Torfwerk in der Nähe der Amsterdamer-Haarlemerbahn sogar ab, und ein Genie-Detachement wurde damals aus Utrecht abgesandt, um das Feuer in der brennenden Umwallung zu löschen. Der Boden gestattet ferner wegen seiner zugleich morastigen Beschaffenheit das Eingraben nicht und kann nur an sehr wenigen Stellen zum Aufwerfen von Brustwehren benutzt werden.

Der zur Anlage der Werke und Batterien erforderliche Boden muss daher von anderwärts herangeführt werden. Dem Vertheidiger ist dies bereits in Friedenszeiten möglich, für den Angreifer aber in Kriegszeiten ausserordentlich umständlich und mühsam, und da er die Beschaffenheit des Untergrundes weniger kennt wie der Vertheidiger, unbedingt mit noch grösseren Enttäuschungen, wie für jenen, verknüpft.

Die Werke, Forts und Batterien der Amsterdamer Stellung ruhen daher durchweg auf künstlichen Sandanschüttungen und sind wahre Kunstbauten hinsichtlich ihrer Fundamentirung; zur Ausführung ähnlicher Bauten aber ist der Angreifer genöthigt und zwar, wenn die Vertheidigung aufmerksam ist, im Feuer des Vertheidigers.

Der Theil der Amsterdamer Inundationen und Kanäle, welcher schiffbar ist, ein Umstand, der sich nicht immer vermeiden lässt, wird durch mit Geschütz und Infanterie ausgerüstete flachgehende Fahrzeuge, „die Uitleggers“, vertheidigt. Die Werke der Stellung von Amsterdam werden durch das Jj mit dem Nordseekanal, die Zaan und die Amstel in vier Gruppen getheilt, und zwar: die Gruppe von Monickendam im Norden an der Zuidersee bis zur Zaan, die Gruppe Zaan- dam im Norden und Westen zwischen der Zaan und dem Nordseekanal. Die Gruppe Halfweg

zwischen dem Nordseekanal und der Amstel und der Gruppe Abcoude westlich der Amstel bis zur Zuidersee. Diese genannten Befestigungsgruppen sperren die Wasserwege mit ihren Deichen und Quais ab, die zwischen den verschiedenen inundirten Poldern und Trockenlegungen laufen und Zugänge zu der Stellung von Amsterdam bilden. Die zur Gruppe von Abcoude gehörende Festung Muiden sichert ausserdem die Zuidersee-Schleusen, welche nebst denen des Leck für die Inundation der „holländischen Wasserlinie“ nöthig sind.

Zu dem Zwecke, Amsterdam vor einem Bombardement von der Zuiderseeseite zu schützen, falls der Feind unverhofft Meister dieser See geworden wäre, soll im Meerbusen Pampni ein Fort errichtet werden, während dort ferner sowohl bei Durgerdam wie bei Diemerdam eine Küstenbatterie im Bau begriffen ist.

Der beschriebene Kranz der Vertheidigungswerke der Amsterdamer Stellung hat, an der Landseite gemessen, 16 Stunden, an der Zuiderseeseite, von Edam bis Muiden, 6 Stunden Länge.

In dieser Anordnung stellt sich die Stellung von Amsterdam als das Herz der niederländischen Landesvertheidigung dar. Wenn man jedoch bedenkt, dass die „Festung Holland“ mit diesem ihrem Reduit nicht weniger wie 111 selbstständige Werke umfasst, dann fragt man sich, woher die Besatzungen aller dieser Werke, und ihres Zwischenterrains kommen sollen, und angesichts dieser Frage fühlt man auch in den Niederlanden, wie dringend nothwendig dort eine Vermehrung der lebenden Streitmittel ist, eine Vermehrung, die in den letzten Jahren unausgesetzt Gegenstand der Diskussion gewesen ist und sich nunmehr ihrer Verwirklichung mit der geplanten neuen Heeresorganisation zu nähern scheint.

Nach Ansicht der Niederländer können ihre materiellen Streitmittel die Probe einer gründlichen Untersuchung bestehen und getrost wetteifern mit denen einer jeden Macht, und darin haben sie nicht Unrecht, allein „die Mennekes“ d. h. die gehörig geübten und gut organisirten personellen Streitkräfte sind nicht in genügendem Masse vorhanden, und darunter leidet auch die Sicherheit der völlig kriegsgemässen Einrichtung der Stellung von Amsterdam, da es fraglich ist, ob die Niederländer bei ihrer schwachen Feldarmee im Stande sein werden, den Aussenring der „Festung Holland“ für jene Einrichtung genügend lange zu vertheidigen.

Immerhin aber bildet Amsterdam mit seiner, auch unter ungünstigen Umständen unvergleichlich starken Stellung, welche nur starker Frost wesentlich zu beeinträchtigen vermag, das Herz der niederländischen Landesvertheidigung und

seine Einnahme bedeutet die unbedingte Niederlage Hollands, welche jeden weiteren Widerstand ausschliesst. (D. C.)

Von der neuen dritten Auflage 1892 von **Andrees grossem Hand-Atlas** (erscheinend in 48 Lieferungen à 70 Cts. oder in 12 Abtheilungen à Fr. 2. 70)

liegt uns die erste Abtheilung (im Umfange von 4 Lieferungen) vor. Die Erwartungen, welche allseits an die Neugestaltung des trefflichen Kartenwerkes geknüpft wurden, scheinen sich nach den in dieser prachtvoll ausgestatteten Abtheilung enthaltenen Karten vollständig zu erfüllen. — Ausser zwei klaren und schönen Uebersichtskarten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auf denen u. a. auch die Zeitdifferenzen der Ortszeiten mit der mitteleuropäischen Zeit angegeben sind, mit grossen Nebenkarten der Weltstädte Berlin und Wien, interessirt uns vor allem die neue Spezialkarte der Provinzen Ost- und Westpreussen. Entsprechend dem Massstabe 1 : 1 Mill. ist hier ein reiches topisches Detail gegeben, rothe Eisenbahnen mit Stationen, und schwarze Poststrassen. Bei den Meerestiefen in der Ostsee sind die Tiefenschichten von 6 und 10 Metern wichtig, da sie die Stelle anzeigen, bis wohin Kriegsschiffe gelangen können. England und Wales südliche Hälfte und Schottland sind in demselben Massstabe entworfen und gezeichnet, also in einer Grösse, wie sie kein anderer Atlas aufzuweisen hat. Die Schweiz ist auf einem reliefartig wirkenden Blatte dargestellt und enthält alles, was der Tourist bei einem ersten Studium seiner Reiseprojekte braucht. Südafrika und die Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigen gegen früher bedeutende Veränderungen; in Afrika sind alle Grenzänderungen und die neuesten Reiseergebnisse benützt, in den Vereinigten Staaten die neue Abgrenzung der sesshaften Indianer eingezeichnet worden. — Es ist eine Freude, diese sauberen Kartenbilder zu betrachten und eine noch grössere, sie bei der Zeitungslektüre, beim Studium von Reise- und Länderbeschreibungen, bei irgend einer Tagesfrage als allzeit hilfreiche Berater und Auskunftsertheiler zur Hand zu haben. **

Eidgenossenschaft.

— (Programm für die Schiessübungen in den Rekrutenschulen.)

A. Schulschiessen.

I. Einzelschiessen mit Bedingungen.

1. Uebungen gegen Scheibe I.

a. Feuerart: Einzelfeuer.

Uebung	Distanz	Scheibe	Anschlag
1.	200 m.	I	aufgelegt stehend
2.	300 "	I	" liegend
3.	300 "	I	freihändig knieend
4.	300 "	I	" stehend
5.	400 "	I	" liegend

b. Feuerart: Magazinfeuer.

6. 300 m. I freihändig knieend
Zeitdauer 30 Sekunden, das Magazin ganz gefüllt.

2. Uebungen gegen Fignrscheiben.

a. Feuerart: Einzelfeuer.

Uebung	Distanz	Scheibe	Anschlag
7.	200 m.	V	freihändig stehend
8.	200 "	VI	" knieend mit auf- gepflanztem Bajonett
9.	200 "	VII	" liegend
10.	300 "	V	aufgelegt liegend

b. Feuerart: Magazinfeuer.

11.	200 "	V	freihändig knieend mit auf- gepflanztem Bajonett
12.	300 "	VIII	" stehend mit auf- gepflanztem Bajonett

Zeitdauer 40 Sekunden, das Gewehr mit 5 Patronen (1 im Lauf, 4 im Magazin) geladen. Nachfüllen mit Schachkeln.

Für die 12 Uebungen des Bedingungsschiessens (9 im Einzelfeuer und 3 im Magazinfeuer) durchschnittlich 100 Patronen per Mann.

Bedingungen gegen Scheibe I: 10 Punkte

" " Fignrscheiben: 2 Treffer

und zwar:

im Einzelfeuer in 5 aufeinanderfolgenden Schüssen

(1—5, 2—6, 3—7, 4—8, 5—9, 6—10),

im Magazinfeuer in 30 Sekunden bei Uebung 6, in je 40 Sekunden bei Uebung 11 und 12, vom Kommando „Feuern“ an zu zählen.

Ist die Bedingung im Einzelfeuer mit 10 Schüssen im Maximum und im Magazinfeuer bei einmaliger Wiederholung der Uebung nicht erfüllt, so wird gleichwohl zur folgenden Uebung übergegangen.

II. Einzelschiessen ohne Bedingungen.

Feuerart: Einzelfeuer.

Uebung	Distanz	Scheibe	Anschlag
1.	200 m.	V	beweglich freihändig stehend
2.	200 "	VI	verschwindend " knieend Ziel 5" sichtbar
3.	500 "	I	aufgelegt liegend
4.	600 "	II	freihändig knieend

5 Schüsse für jede Uebung. Total 20 Schüsse per Mann.

III. Abtheilungsschiessen.

Uebung	Distanz	Scheibe	Feuerart
1.	400 m.	4 Scheiben	VIII gruppenw. Einzelnf. Anschlag freihändig stehend
2.	600 "	4 "	IV zugsw. Einzelfeuer Anschlag freihändig knieend
3.	500 "	6 "	II zugsw. Magazinfeuer Anschlag freihändig stehend
4.	600 "	4 "	IV pelotonsw. Magazinf. Anschlag viergliedrig

Die Uebungen 1, 2 und 3 sind in geschlossener zweigliedriger, Uebung 4 in geschlossener viergliedriger Ordnung zu schiessen.

Für das Einzelfeuer je 5 Schüsse per Mann und Uebung, Zeitdauer im Maximum 50 Sekunden.

Für das Magazinfeuer, 3. Uebung, das Magazin ganz gefüllt, Zeitdauer 30 Sekunden.

Für das Magazinfeuer, 4. Uebung, das Gewehr mit 5 Patronen geladen, kommandirtes Nachfüllen mit Schachkeln, Zeitdauer 50 Sekunden.

Die Zeitdauer des Einzelzünders ist stets vom ersten Kommando „Schuss“, des Magazinzünders vom Kommando „Feuern“ an zu zählen. Allfällige Störungen während des Schiessens berechtigen nicht zur Verlängerung der angesetzten Zeitdauer.